

# Die FDJ-Arbeit im Wohnheim

Zu Beginn des Studienjahres 1970/71 bezogen alle Studenten der Sektion Informationsverarbeitung das Wohnheim Thüringer Weg 7. Durch diese Konzentration ergaben sich nicht nur organisatorisch günstigere Bedingungen, sondern es konnte sich auch auf dieser Grundlage die FDJ-Arbeit entfalten, als es vorher der Fall war. Mehr als die Hälfte der Studenten unserer Sektion war als Tier-Matrikel hinzugekommen, so daß die FDJ-Heimaktivität vor große Aufgaben gestellt wurde, zu deren Lösung aus jeder FDJ-Gruppe von Vertretern im Heimaktivat beauftragt wurde. Das Heimaktivat konzentrierte sich auf zwei Schwerpunkte:

1. Entfaltung eines reiferen geistig-kulturellen Lebens im Wohnheim, verbunden mit politisch-ideologischen Auswertungsleistungen.
2. Kampf um die Durchsetzung der Rahmenbedingungen und der anderen Wohnheim-Dokumente zur Schaffung von Ordnung und Disziplin sowie zur Nutzung der optimalen Lebens- und Studienbedingungen im Wohnheim.

Beide Schwerpunkte können natürlich nicht isoliert voneinander betrachtet werden, sie bilden eine Einheit. Als eine sehr dringliche Aufgabe wurde eine Bestandsaufnahme durch das Heimaktivat vorgenommen, bei der das gesamte Inventar im Wohnheim und alle notwendigen Reparaturen erfaßt wurden. Mit dieser Aktion wurde eine Kontrolle der Zimmer auf Sauberkeit und Zimmerausgestaltung durchgeführt. Dabei wurde das Heimaktivat durch Vertreter unserer Sektion unterstützt. Die Besuche der Seminarsgruppenleiter und Hochschullehrer gaben den Anlaß zu einer umfassenden politisch-ideologischen Auseinandersetzung. Der größte Teil der Studenten erkannte, daß ihr Klassenstandpunkt z. B. sehr deutlich durch die Ausgestaltung ihrer Zimmer zum Ausdruck kommt. Seit dieser Zeit beteiligt an unserer Sektion ein Pärchen der Heimbetreuung der Arbeit für die große Bedeutung der studentischen Erziehung ist. Durch die Zusammenarbeit des FDJ-Heimaktivats mit der staatlichen Leitung und mit der Parteigruppe des Wohnheims sind wir einen guten Schritt vorangekommen.

Ein wichtiger Profiteur in diesem Erziehungsprozess war die Einführung des Einzelkammerzimmers. Viele Auswärtigerleistungen waren notwendig, um den Studenten die Verantwortung für das Wohnheim, für ihr soziales Verhalten im Einzelkammerzimmers, gleichzeitig mit der Einführung des Einzelkammerzimmers in unserem Wohnheim eine FDJ-Kontrollkommission gebildet, die unter anderem vorrangig die Kontrolle des Einzahlens obliegt. Diese FDJ-Kontrollkommission ist ihrer Verpflichtung bisher gerecht geworden. Es kann festgestellt werden, daß unser Einzelkammerzimmers auf Grund entsprechender Überprüfungen zu denjenigen zählt, die ihre Aufgaben in den vergangenen Monaten stets ordnungsgemäß erfüllt haben.

Seit der Gründung arbeitet unser Heimaktivat auf der Grundlage eines Arbeitsprogramms. Dieses Programm sah die Schaffung einer Reparaturgruppe vor für Wertschaltung und notwendige Reparaturen. Unter der Leitung von Jürgen Fischer, FDJ-Gruppe 47A ist eine einflussreiche studentische Reparaturgruppe entstanden, die unzählige Kleinarbeiten und große Reparaturen sowie Wertschaltungsarbeiten leistet. Durch einen Vertreter des Heimaktivats konnte eine geschlossene Bestellung von Tagesleistungen für das gesamte Wohnheim bei der Post vorgenommen werden, so daß fast alle Zimmer mindestens eine Tagesleistung abonniert haben.

Das Heimaktivat hat sich darum bemüht, daß von unserer Sektion Fachzeitschriften bestellt werden, die seit Januar 1971 in einem als Lesesaal ausgewählten Kleierraum ausliegen und von jedem dort einsehbar werden können. Die Studenten erhalten dadurch die Möglichkeit, sich unmittelbar im Wohnheim tiefergehend über ihre spätere praktische Tätigkeit in der Industrie zu informieren. Unsere Klubkassen werden auf die vielfältigste Weise genutzt. Neben den Arbeiten von Lesernähen finden hier z. B. FDJ-Vorlesungen, Veranstaltungen für das FDJ-Schuljahr, Parteibildung und Parteigruppenveranstaltungen sowie Veranstaltungen

unserer Studentenkassen statt. Besonders stolz sind wir darauf, daß in unserem Wohnheim monatlich das aktuell-politische Gespräch mit Dr. Nagy stattfindet, das hochinteressant und bei vielen unserer Studenten schon zum festen Bestandteil des Studiums geworden ist. Zur weiteren Einbeziehung einer großen Anzahl von Studenten in das geistig-kulturelle Leben wollen wir ein Phonokabinett in einem Klubraum einrichten. Die erforderlichen Werte sollen in einem im Juni 1971 durchzuführenden Arbeitsantrag geschaffen werden. Für diese Einrichtung wird von unseren Studenten großes Interesse aufgebracht. Es ist vorgesehen, daß während der Studientage die Phonokabine eingeweiht wird und danach regelmäßig Plattensessions stattfinden.

Zur Zeit werden die Belegungspläne für das kommende Studienjahr erarbeitet. Damit die Studenten des Tier-Matrikels schneller und besser als die Heimaktivitäten vergangener Jahre in das Heimleben einbezogen werden, sieht die Konzeption der künftigen Belegung nicht wieder so aus, daß die Studenten matrikelweise untergebracht werden, sondern daß die Gruppen des Tier-Matrikels neben Gruppen anderer Matrikel wohnen werden und wenn eine stärkere Einfließenahme auf die jüngeren Studenten erreicht werden kann. Die Erziehungsarbeit des Heimaktivats ist keine leichte, aber eine schöne Tätigkeit. Die Erziehung der Studenten muß künftig verstärkt darauf gerichtet sein, ein höheres Maß an Verantwortung für das Gemeinwesen herauszubilden. Dabei muß die sekundäre Parteigruppe enger mit dem Heimaktivat zusammenarbeiten, um auch den letzten Studenten klarzumachen, daß es die Pflicht jedes Heimbewohners ist, diese von unserer Gesellschaft großzügig bereitgestellten Werte zu pflegen und zu erhalten. Wir rufen alle Heimaktivaten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt auf, sich noch stärker um die ordnungsgemäße Durchführung des Einzelkammerzimmers und um die Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit in den Internaten zu bemühen.

Jughänel, Sekretär für WH, Schramm, Parteigruppenorganisator des Wohnheims

## Mit hohen Studienleistungen zum VIII. Parteitag

Die Parteitage unserer SED sind heute Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens und unserer Bewusstseinsarbeit. Jeder Mensch will hier sein.

Die Organisation eines solchen bedeutungsvollen Ereignisses kann natürlich nicht ohne Vorbereitung geschehen. Tausende Werktätige in den Betrieben kämpfen seit Wochen um beste Produktionsergebnisse zu Ehren des im Juni stattfindenden VIII. Parteitages der SED, um damit ihre Verbundenheit und Treue zur Sache der Partei zu beweisen und zu bekräftigen. Nur durch höchste Produktionsergebnisse können Erfolge als Ergebnisse der Parteiliebe verbucht werden. Nur dadurch können wir ein Klassenbewusstsein erfolgreich führen. Unvollständig drängen sich die uns Studenten angehenden Fragen zur Vorbereitung eines Parteitages auf.

Keiner kann leugnen, daß die gesellschaftlichen Probleme sein Studium im stillen Kämmerlein abschließen. Bis würde ein Absolvent nach Abschluß seines Studiums in der Industrie Fuß fassen oder sogar bestehen können.

Wissenschaft und Produktion — zwei Begriffe, die sich heute bei

uns immer mehr zu einer Einheit vereinen — bilden die Grundlagen für den Sieg des Sozialismus. Dieser Verflechtung soll und darf sich heute einfach kein Student unserer Hochschule entziehen wollen, denn jeder trägt ein kleines Steinchen im Mosaik des großen sozialistischen Aufbaus in unserer Republik. Auch wir können deshalb, gleich den Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft, den VIII. Parteitag nur durch höchste Produktionsergebnisse, die sich eben für uns nur nicht in Stückzahlen oder

Stücken, sondern als Noten für gebräuchliche Studienleistungen, ausdrücken vorbereiten. Wir alle wissen, daß auch darin oftmals viel Mühe steckt. Doch jeder Student weiß auch, daß es die Bereitschaft und den Willen anstrengt, sich nicht nur etwas leisten zu lassen, sondern selbst auch zu geben, um unser Leben besser und reicher für alle gestalten zu können und als Nachteil den VIII. Parteitag der SED bestens mit vorzubereiten.

Thomas Fritsche, FIM-Gruppe 30/4

## Interessanter Besuch

Einen Einblick in die Entwicklung des Stadtzentrums und das gegenwärtige Baugeschehen in unserer Stadt erhielten wir während eines Besuchs im Hotel-Hochhaus.

Unsere FDJ-Gruppe wurde vom Technischen Leiter des Projekts mit der Bauweise und deren Besonderheiten vertraut gemacht und erhielt schließlich in der letzten Höhe von 35 m eingehende Erläuterungen zur weiteren Gestaltung dieses Baukomplexes. Geduldet wurden all unsere Fragen, z. B. auch zur Anwendung der Mathematik in der Vorbereitung und beim Ablauf derartigen Bauvorhaben, beantwortet.

Dieser Besuch war für uns alle ein Erlebnis; er machte uns stärker bewußt, den weiteren Aus- und Aufbau der TH als Teil der Gesamtvorbereitung in unserer Bezirkshauptstadt zu sehen und führte uns die großen Anstrengungen der Bauwirtschaft zur Gestaltung des neuen sozialistischen Karl-Marx-Stadt vor Augen.

Klaus-Lieske, FDJ-Gruppe 8/1

## Kreismeisterschaften im militärischen Mehrkampf

Am 18. Mai 1971 trafen sich Angehörige der GST und Reservisten zu den Kreismeisterschaften im Militärischen Mehrkampf. Besonders bei den gezielten Reservisten gab es eine echte Wettkampfsituation, da es doch für sie ein Teil der Verpflichtungen, die sie im Rahmen der

Aktion „Salut 35 — jederzeit gefechtsbereit“ übernommen hatten, war. Mit Spannung wurde die Begegnung der „Rivalen“ unter den Reservistenkämpfern — Technisch-Hochschule und VEB Energieversorgung Karl-Marx-Stadt — erwartet. Obwohl die Reservisten der

TH zweimal von der Defekthöhe beim Schützenstand verfehlt wurden, reichten sie nicht auf und belegten schließlich den ersten Platz unter den Mannschaften der Reservistenkollektive. In der Einzelwertung kamen die Kameraden Knobloch und Winterlich auf den 2. Platz. Im nächsten Jahr werden diese Kreismeisterschaften die Sektions- und Hochschulmeisterschaften im militärischen Mehrkampf voranzutreiben, um die qualifiziertesten Reservisten unserer TH zu den Ausschreibungen schicken zu können.

Zur Eröffnung der Meisterschaften hatte Oberleutnant Huchtle, Leiter des Wehrkreiskommandos Karl-Marx-Stadt, betont, daß echte Parteiloyalität gerade darin besteht, daß die Jugendlichen aus den Erfahrungen der politischen Reservisten lernen, um sich auf ihren Ehrenämtern gut vorzubereiten. In der Übermittlung dieser Erfahrungen leisten die Reservisten einen beachtlichen Beitrag zur abschließenden Stärkung der DDR.

Bierbach, Hptm. d. Res.



Die Mannschaften der TH und des VEB Energieversorgung beim Schießen. Foto: Bierbach

## Auf dem Weg zum sozialistischen Studentenkollektiv



20 Freunde zählt unsere FDJ-Gruppe. Schon diese Zahl zeigt, daß wir ein sehr kompliziertes Kollektiv sein können. Aber dann muß jeder bei der Erfüllung des gestellten Kampfprogramms mitarbeiten. Im Dezember 1968 verkündeten wir gemeinsam mit der FDJ-Gruppe 8/1 unser Kampfprogramm. Viel hatten wir uns vorgenommen. Wie jedoch war es um unsere Kraft bestellt, diesen Plan zu verwirklichen? Nur wenn die Gruppenleitung durch Konsequenz, vorbildliche Arbeit das Vertrauen der Gruppe erringt, wenn hinter den Worten ihrer Mitglieder die Tat steht, kann sie überzeugen arbeiten. Wir bemühen uns um eine solche Arbeitsweise nach folgenden Prinzipien:

1. Verteilung der sich aus dem Kampfprogramm ergebenden Aufgaben innerhalb der Gruppe und der Gruppenleitung. Die Aufgaben eines jeden werden in seinem persönlichen Plan und den FDJ-Aufträgen, die er von der Gruppenleitung erhält, festgelegt.
2. Konsequente Durchführung des FDJ-Studienjahres und der monatlichen Mitgliederversammlungen.
3. Zu den Gruppenleitungsorganen laden wir die Genossen der FDJ-Gruppe und monatlich den Seminarsgruppenbetreuer ein. Die Ideen und Initiativen, die hier aufkommen,

werden dadurch sofort wirksam.

4. Durchführung über die geleistete FDJ-Arbeit innerhalb der FDJ-Gruppe. Wir können dadurch stets eine fundierte Einschätzung jedes einzelnen geben. Das wiederum erleichtert es wesentlich die Ausarbeitung von Rechenschaftsberichten, monatlichen Informationsberichten und Gruppenprogrammen.

Diese Prinzipien halten wesentlich bei der effektiven Gestaltung unserer Arbeit.

Eines ist uns klar: Nur die Arbeit hat Aussicht auf Erfolg, die mit Lust und Liebe verrichtet wird. Deshalb ist es nötig, jedem aus der FDJ-Gruppe eine geeignete Aufgabe zu übertragen. Dadurch wird das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen entwickelt.

Die 7 Lerngruppen, die wir sofort zu Studienbeginn bildeten, tragen dazu bei, daß wir einen Gruppendurchschnitt von 2,9 erreichen. Auf das Konto unserer Sportgruppe kommen 2 Fahrten nach Oberweisenthal sowie Vollerhol- und Fußballspiele. Am eifrigsten waren die Freunde der Kulturgruppe. Sie organisierten Kino- und Theaterbesuche und 4 Seminarsgruppenforen. Besonders sind die Bemühungen zu würdigen, diese Feste mit einem selbstgestalteten Kulturprogramm

zu umrahmen. Für die politisch-ideologische Arbeit in der Gruppe fühlte sich lange Zeit niemand so richtig verantwortlich. Seitdem wir auf diesem Gebiet in Zusammenarbeit mit den Genossen der FDJ-Gruppe größere Aktivitäten zeigen, hat sich auch hier etwas getan. Das Rundfunkgespräch mit Offizieren der Militärischen Abteilung war für uns alle sehr lehrreich. Wir untersuchten besonders die Methoden und Auswirkungen der imperialistischen Diversionsstrategie. Mit diesem Thema befaßten sich auch drei unserer Mitgliederversammlungen.

Zur guten politisch-ideologischen Arbeit gehört auch eine regelmäßige und verantwortliche Durchführung des FDJ-Studienjahres. Daren Kurzeffekte erreichen wir eine stärkere Diskussionsfreudigkeit aller Gruppenmitglieder. Zum Abschluß jeder Mitgliederversammlung sprechen Freunde der Gruppe zu aktuell-politischen Themen und wecken so das Interesse der anderen an diesen Geschäften. Zur politisch-ideologischen Arbeit gehört unsere Meinung nach auch das Tragen des Klassenkampfes zu den Mitgliederversammlungen. An der Studiendisziplin, der Teilnahme an Mitgliederversammlungen, der Erfüllung der FDJ-Aufträge sowie an der aktiven oder passiven Haltung der Freunde unserer Gruppe kann man den Erfolg dieser Arbeit ablesen. Wir können jedoch besonders mit dem Vorlesungsbesuch im Faun Politische Ökonomie und der pas-

siven Haltung einiger Jugendfreunde noch nicht zufrieden sein.

Auch wenn wir von der FDJ-Sektionsleitung für unsere bisher geleistete Arbeit ausgezeichnet wurden, erzeugte das nicht ein Gefühl der Selbstzufriedenheit, sondern es wuchs der Wille, auch den ungelösten Problemen zu Leibe zu gehen. Nicht durch allgemeine Reden von besserer Studiendisziplin und sozialistischem Verantwortungsbewußtsein können wir voran, sondern wir müssen die entsprechenden Jugendfreunde individuell ansprechen. Darin zeigt sich das Ringen um die Einbeziehung jedes einzelnen, der Kampf um die Festigung des Kollektivs. Da wir auf diesem Weg bereits die ersten Schritte gehen, haben wir uns entschlossen, im Oktober zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu beantragen.

Wir werden dann über unsere Erfahrungen und Erfolge berichten, und gleichzeitig können wir das „Neuen“ den Start zum Studium erleichtern. Ein Kollektiv entsteht nicht von selbst, sondern erst im gemeinsamen Kampf um höchste Leistungen auf allen Gebieten unseres Studiums, im Kampf um die Formung sozialistischer Kollektive.

Gruppenleitung der FDJ-Gruppe 8/1

Foto: Backhaus